

Eine Schicht an der Förderbrücke

Von Fritz Strobel, Baggerführer



Ich will heute einmal schreiben, wie man an der Förderbrücke zusammenarbeitet in einer Schicht. Wenige Minuten vor sechs Uhr ertönen die Glocken und Hupen zum Anfahren der Bänder und zum Fertigmachen der Bagger. Punkt sechs Uhr ist alles in vollem Gange. Die Schicht- und Betriebsführenden stehen mit kritischen Augen an der Brücke. Jede kleine Störung merken sie, sogar wenn die Eimerkette mal eine Minute zu spät losgeht. Wenn sie zu früh losgeht, sagen sie nichts. Ich als Tiefbaggerführer gebe das Kommando, wo es hingehen soll, nach rechts oder links. Acht Bänder und drei Bagger sollen nun gemeinschaftlich zusammenarbeiten. Sie können sich untereinander gut mit Telephonen verständigen. Jede kleine Störung wird an den Tiefbagger gemeldet. Von hier aus kommen und gehen die Befehle, welche sich unter der Kontrolle des Schichtführers befinden. Es kommt auch vor, daß der Baggerführer seinen Betriebsaufseher irrtümlich falsch unterrichtet. Dann muß man gute Trommelfelle haben. Dies ist bei uns der Fall; denn die Männer im Baggerbetrieb müssen sowieso ein dickes Fell haben. Die Befehle können durch Hindernisse und andere Umstände manchmal nicht so glatt ausgeführt werden. Auch befinden wir uns manchmal in Reparatur, wo es nicht vom besten hergeht. Hier sind wir dem Maschinenmeister und seinem Vorarbeiter unterstellt. Mit guten Trommelfellen ist hier nichts zu machen, da muß man schon ein Bärenfell haben. Hier werden Stücke von einem bis sechzehn und mehr Zentner verarbeitet. Unter unserer Kolonne befinden sich auch Männer wie Schmeling, die fast eine Maschine ersetzen können.

Aber damit allein ist es nicht getan, es gehört auch ein Kopf dazu. Unser Vorarbeiter ist ein Hand- und Kopfarbeiter, welcher streng und unermüdllich die Befehle seines Maschinen-

meisters durchführt. Das Rauchen hat er sich schon lange angewöhnt, weil es verboten ist, aber manchmal muß er doch eine Zigarre annehmen.

Nach der Reparatur sind wir wieder dem Schichtführer unterstellt. Die Schmeling stehen wieder an ihrer Eimerleiter und bekämpfen die großen Steine mit Hilfe eines Schießmeisters.

Die besten Hand- und Kopfarbeiter befinden sich auf dem Hochbagger. Im Schweiß ihres Angesichtes spizen sie darauf, daß es nicht auslöst, wenn sie mal falsch fahren. Meistens fährt immer der Tiefbagger zu schnell, der soll dann Schuld haben. Unsere Kumpel auf dem Schwenkbagger haben die Ruhe weg und sind froh, wenn alles in bester Ordnung geht. Der schichtführende Steiger springt unzählige Male die Böschung rauf und runter. Ein Telephon braucht er nicht, er bringt alles persönlich in sein richtiges Tempo. Auch ist hier nicht zu vergessen, daß er einem Betriebsführer und einem Ingenieur unterstellt ist, die immer scharf auf die schwarzen Diamanten aufpassen. Zwischen ihnen entsteht manchmal ein Streit um die Kohle, der sich dann zuletzt bei dem Eimerleitungswärter auswirkt. Aber wenige Minuten später werden sie wieder von dem Schichtführer unterstützt, wenn er mal einen Stein mit rauswühlt.

Die Bandwärter haben es am schönsten. Die können immer hinter den Fenstern stehen und aufpassen, was los ist. Aber bei uns sieht man auch von weit her schon, ob die Eimer immer voll sind oder nicht. Das sieht man nämlich am Ausleger. Und wenn da nicht immer ein dicker Strahl Abraum rauskommt, ist immer der Tiefbagger dran. So geht es bei uns tagaus, tagein in hoffnungsvoller Zufriedenheit. Das ist der Lauf einer Schicht an der Förderbrücke, wenn es mal gut geht.